

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Was ich noch sagen wollte...

Das Redigieren einer Zeitschrift ist verhältnismäßig einfach. Man braucht nur das nötige Manuskriptenmaterial und Fleiß. Die Beiträge schickt man mir. Den Fleiß besitze ich bis zu einem gewissen Grad selbst bzw. meine getreuen Mitgestalter des Blattes, Frau Dr. Hertha Schober-Awecker, Friedrich und Reinprecht Schober. Aber auch Geld ist für die Herausgabe einer Zeitschrift von einiger Bedeutung. Die geschätzten Abonnenten und Inserenten steuern es bei. Sie könnten noch mehr beisteuern, wenn erstere weitere werben würden und zu letzteren noch Inserenten dazu kämen.

Aber wir wollen nicht unbescheiden sein. Freuen wir uns, daß die MÜHL-VIERTLER HEIMATBLÄTTER der Mühlviertler Künstlergilde im Oberösterreichischen Volksbildungswerk nunmehr in den dritten Jahrgang treten konnten. Freuen wir uns, daß die Zeitschrift – trotz immer wieder vorkommender Druckfehler – im Lande ob der Enns gerne gelesen wird. Und freuen wir uns nicht zuletzt darüber, daß auch die heimische Tagespresse unsere Publikation meist positiv rezensiert. Was in unserer Macht steht, soll geschehen. Wir werden weiterhin bemüht sein, unsere Zweimonatsschrift auszubauen, damit sie früher oder später aus unserem Raum nicht mehr wegzudenken ist.

Daß es auch Leute gibt, die an der Zeitschrift etwas auszusetzen haben, ist verständlich. Wir sind für jede positive Kritik dankbar und werden versuchen, Besserungsvorschläge tunlichst zu verwirklichen. Kritisieren sollte eigentlich nur jemand, der es dann selber besser machen könnte. Jedoch auch solchen Leuten, die dies nicht können, sind wir für jede Anregung und auch für etwaigen Tadel dankbar.

Doch lassen Sie mich nun mit einer Fabel aus dem Tierreich schließen:

Müde und hungrig trottete eine Schafherde auf der staubigen Landstraße dahin. Träge bewegte sich dieses lebende Riesenwollknäuel weiter. Bald aber begann es zu dämmern. Die Herde war vor einem breiten Fluß stehen geblieben. Zwar führte eine schmale Brücke über das Gewässer, doch eines sah der Leithammel sofort: die Brücke würde nicht mehr lange standhalten. Die Wellen leckten gierig an den zwei hölzernen Pfeilern des Steges. Das zweite, was er sah, ließ ihn aber den schlechten Zustand des Steges wieder vergessen: im letzten Abendsonnenschein lockte am jenseitigen Ufer eine nahrhafte Wiese. Ohne zu zögern betrat das Oberhaupt der Tierkarawane den Steg. Aber, o Schreck! Nach einigen Schritten brach der Leithammel ein und stürzte in das Wasser. Wie üblich folgte ihm seine ganze Herde. Fünfhundert Schafe sprangen in die reißenden Fluten. Nur ein alter Schöps, der sich für den Weisesten der Herde hielt, zögerte einige Sekunden. „Man soll der Masse nicht jede Torheit nachmachen!“ sagte er sich. „Ich gehe meinen eigenen Weg.“ Dann lief er ein Stück flussaufwärts, sprang in das Gewässer, wurde von einem Wirbel erfaßt und – er trank, während die übrigen Schafe das rettende Ufer erreichten...

Und die Moral von dieser Geschichte: Nicht immer ist der „eigene Weg“ eines Kritikers der beste. Sie werden sagen: „Schafphilosophie“. Zugegeben! Ich wiederhole jedenfalls: Das Redigieren einer Zeitschrift ist verhältnismäßig einfach...

RUDOLF PFANN